

# MENSCH & TIER

Informationen des Forschungskreises Heimtiere in der Gesellschaft

Forschungsprojekt an der Universität Wien

## Hunde und Kinder haben ähnliche Lernstrategien

Eine Voraussetzung für die Entwicklung sozialen Verhaltens ist, seinem Gegenüber zuschauen zu können, relevante Information zu erkennen und ihn nachzuahmen. Dabei wird zwischen sinnlosem und zielgerichtetem Verhalten unterschieden. Das was bislang als ausschließlich menschliches Verhalten galt, wurde jetzt auch bei Hunden festgestellt.



Das ist ein Ergebnis von Dr. Friederike Range, Dr. Zsófia Virányi und Dr. Ludwig Huber vom Department für Verhaltens-, Neuro- und Kognitionsbiologie der Universität Wien, die sich in ihren Forschungen u.a. der Imitationsfähigkeit von Hunden widmen sowie der Wirkungsweise des sozialen Lernens durch den Umgang mit dem Menschen. Ausgehend von Untersuchungen des ungarischen

Psychologen György Gergely zur selektiven Imitation von 14-Monate alten Kindern unternahmen die Forscher vergleichbare Tests mit Hunden. Hier zeigte sich, dass die Hunde den speziell trainierten "Vorfürhund" in artuntypischer Weise nachahmten. Über ihn lernten sie eine Vorrichtung mit der Pfote zu bedienen, um an ihr Futter zu kommen - obwohl es einfacher und "hundegerechter"

gewesen wäre, die Schnauze zu benutzen. Hatte der Vorfürhund jedoch einen Ball im Maul, benutzten die anderen Tiere wieder ihre Schnauze. Genau wie die Kinder imitiert der Hund dabei ein ineffizientes Verhalten nur dann, wenn es sich zwar aus der Situation heraus nicht erklären lässt, aber zunächst als zielgerichtet empfunden wurde.

„Obwohl Kleinkinder wie auch Hunde ein ganz ähnliches Verhalten aufzeigen, wollen wir aber keinesfalls Mensch und Tier direkt miteinander vergleichen“, betonte Range. Doch könne man diese Erkenntnisse in das Training von Therapiehunden einfließen lassen.

Friederike Range (Universität Wien) et al.:

Current Biology, Bd. 17, Nr. 10

Weitere Informationen: [www.nc.univie.ac.at](http://www.nc.univie.ac.at),

Rubrik Cognition Research

Aktuelle pflegewissenschaftliche Publikation:

## Tiergestützte Therapie bei Demenzerkrankungen

Viele soziale Einrichtungen haben bereits positive Erfahrungen mit Tieren in der Pflege von Demenzerkrankten gemacht. Mit dem Buch „Tiergestützte Therapie bei Demenz“ hat das Institut für angewandte Pflegeforschung (iap) der Universität Bremen in seiner Reihe Bremer Schriften nun erstmals eine Übersicht herausgegeben, die das Thema aus Sicht pflegewissenschaftlicher Aufgaben und Ziele behandelt.

Unter Einbeziehung von ausgewählten nationalen und internationalen Studien verbindet die Veröffentlichung Grundlagen und Modelle aktueller, pflegerelevanter Interventionen mit Erkenntnissen aus der tiergestützten Therapie. Die Publikation richtet sich an alle Interessierten, die sich mit dem

theoretischen Hintergrund zur Tiergestützten Therapie in der Pflege auseinandersetzen oder ein Konzept für die eigene Arbeit erstellen wollen.

Die Autoren sind gelernte Krankenpflegekräfte und diplomierte Berufspädagogen. Sie sind zurzeit an der Berufsbildenden Schule für Gesundheit und Soziales in Jena tätig.

Eileen Hegedusch, Lars Hegedusch: Tiergestützte Therapie bei Demenz. Die gesundheitsförderliche Wirkung von Tieren auf demenziell erkrankte Menschen.

Schlütersche Verlagsgesellschaft 2007. 134 Seiten. ISBN 3-89993-172-6. 24,90 EUR, Reihe: Pflegebibliothek - Bremer Schriften

Forschungskreis  
Heimtiere  
in der  
Gesellschaft



Ausgabe 03-2007

### Editorial



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

erstmalig fand die alle drei Jahre abgehaltene Konferenz unserer weltweiten Dachorganisation, der International Association of Human-Animal-Interaction Organizations (IAHAIO), in Tokio statt – und damit zum ersten Mal überhaupt im asiatischen Raum.

Aber nicht nur die genauere Lektüre der Kongressbeiträge und die Tatsache, dass diese mit über 1000 Teilnehmern aus 28 Ländern eine der größten IAHAIO-Veranstaltungen war, lassen mich ein erfreuliches Fazit ziehen. Dieser Kongress hat gezeigt, dass unser Forschungsfeld in allen Teilen der Welt auf wissenschaftliches Interesse stößt. Zum anderen gab es neben dem großen Interesse der japanischen Universitäten, insbesondere der human- und veterinärmedizinischen Fakultäten, und der Anwesenheit von ungewöhnlich vielen Studierenden eine bemerkenswerte Präsenz von Vertretern aus der Politik und aus Ministerien – hier scheint uns Japan voraus zu sein.

Diese unterschiedliche Fokussierung hat natürlich einen maßgeblichen Einfluss auf die Fragestellungen und den Einsatz von wissenschaftlichen Methoden. Und gerade von diesen Unterschieden erhoffe ich mir, eine für beide Seiten fruchtbare und weiterführende Bereicherung. Ich bin zuversichtlich, dass dies gelingen kann – wünschenswerterweise mit tatkräftiger Unterstützung aus Wissenschaft, Politik und Gesellschaft, so wie das auf dem Kongress in Japan zum Ausdruck kam.

Ihr

**Prof. Dr. Reinhold Bergler**

Vorsitzender des Forschungskreises Heimtiere in der Gesellschaft

## Forschungs-Telegramm

### Konfliktlösungsverhalten – Was können Kleinkinder von Tieren lernen?

In verschiedenen Untersuchungen wurde festgestellt, dass Kinder, die mit Tieren aufwachsen, gegenüber Kindern ohne Tierkontakt ein besser strukturiertes und sozial wirksames Verhaltensrepertoire aufzeigen. Unangepasstes soziales wie kognitives Konfliktlöseverhalten hingegen stellt ein Problemverhalten dar, das sich zu einem behandlungsbedürftigen Störungsbild entwickeln kann. Unter dem Blickwinkel der Pädagogik erforscht Rebekka Schulze an der Kinder- und Jugendpsychiatrie des Universitätsklinikums Leipzig nun, in wie weit der Kontakt zu Heimtieren im frühen Kindesalter eine positive Wirkung auf die Entwicklung des Konfliktlöseverhalten hat. Ausgangsthese dabei ist, dass die soziale Entwicklung durch kognitive Konflikte vorangetrieben wird. Ziel der Studie soll es sein, die Ergebnisse in präventiv-pädagogische Konzepte einzubinden.

**Kontakt:** [Rebekka.Schulze@web.de](mailto:Rebekka.Schulze@web.de)

### Empirische Forschung: Mehr Lebensqualität durch Mensch-Tier-Beziehung

Am Institut für medizinische Psychologie des Universitätsklinikums Münster ließ Prof. Dr. Fritz A. Muthny im Rahmen eines Forschungsprojektes Untersuchungen zu der Mensch-Tier-Beziehung und ihre Beziehungen zur Lebensqualität durchführen. Mit Hilfe eines Fragebogens mit 45 Items geht er der Dimension dieser Beziehung nach, u.a. auch der Frage nach der Funktion von Tieren für Kinder und Erwachsene.

Erste Ergebnisse von 100 Antworten haben ergeben: Für 68 % waren Haustiere in der eigenen Kindheit und Jugend sehr wichtig. 70% bestätigen die positive Auswirkung auf ihre Lebensqualität. Für Kranke und Senioren hoben 92% sogar die praktische Hilfe hervor.

**Kontakt und weitere Informationen:** [Muthny@uni-muenster.de](mailto:Muthny@uni-muenster.de)

## Tiereinsatz in der Praxis:

# Hunde helfen Kindern beim Trauern

Das Zentrum für trauernde Kinder und Jugendliche e.V. in Bremen arbeitet seit fast drei Jahren mit einem Therapiebegleithund. Der durch Spenden finanzierte Verein hilft Kindern dabei, mit der Trauer um den Tod eines Familienmitglieds umzugehen. Darüber, wie die vierjährige Leonbergerhündin dabei helfen kann, sprach Mensch&Tier mit der Diplom-Psychologin und Halterin von Flicka, Ines Schäferjohann.

**Welche Ausbildung hat Flicka?** Ich habe zusammen mit Flicka am „Münsteraner Institut für therapeutische Fortbildung und Tiergestützte Therapie“ eine zweijährige berufsbegleitende Zusatzausbildung absolviert. Mit bestandener Prüfung erhielten wir das Zertifikat zum Therapiebegleithundteam.



Foto: Zentrum für trauernde Kinder und Jugendliche e.V.

**Wie wird Flicka eingesetzt?** Flicka kommt mit in die Kindertrauergruppen. Dort suchen sich die Kinder aus, was sie tun wollen. Immer wieder gibt es Kinder, die sich mit dem Hund zurückziehen,

seine Nähe spüren wollen und ihm ihre Geheimnisse erzählen. Besonders Ältere nehmen die Gelegenheit wahr, um mit Flicka zu kuscheln oder zu weinen. Sie haben dem Hund gegenüber weniger Hemmungen ihre Gefühle zu zeigen.

Außerdem geht sie mit zu Beratungsgesprächen in die Familien. Mit dem Hund ist die Atmosphäre entspannter, man kommt schneller ins Gespräch.

Als drittes setze ich Flicka ganz gezielt im Einzelkontakt mit den Kindern ein. Dadurch können sie Selbstbewusstsein aufbauen, aber auch bei Frustration oder Aggression ist der Hund eine große Hilfe – eine Zeit wild herumzutollen, hilft häufig Spannungen zu lösen.

**Wie reagiert Flicka auf unterschiedliche Stimmungen?** Flicka zeigt auf die verschiedenen Stimmungslagen der Kinder unterschiedliche Handlungsweisen. Bei ängstlichen Kindern ist sie zurückhaltend und vorsichtig. Bei Kindern, die raufen oder toben wollen, ist sie wilder. Auffällig ist, dass sie sofort zu weinenden Kindern geht und direkt Kontakt aufnimmt.

**Was ist das Besondere an Flickas Einsatz?** Die besondere Qualität von Hunden gegenüber Menschen ist, dass sie nichts erwarten. Der Hund fordert nicht, er erzählt nichts weiter, er bewertet nicht. Außerdem müssen die Kinder Flicka ihre Gefühle nicht erklären, sie können nonverbal mit ihr kommunizieren. Sie können einfach so sein, wie sie sind. Das ist wichtig für die Kinder.

**Weitere Informationen und Kontakt über:** [www.trauernde-kinder.de](http://www.trauernde-kinder.de)

## Wirkmechanismen Tiergestützter Pädagogik

### Ergebnisse einer explorativen Studie in Jugendhilfeeinrichtungen

Der Einsatz von Tieren hat sich als ein Element in der Jugendhilfe bereits fest etabliert. Die Bandbreite reicht von Freizeitmöglichkeiten, zum Beispiel auf Jugendfarmen, bis hin zur intensiv betreuten Arbeit mit Nutz- oder Haustieren in stationären Einrichtungen. Bisherige Untersuchungen gründen sich bislang weitgehend auf Fallstudien.

Die Sozialpädagogin Kristina Saumweber vom Institut für Tiergestützte Pädagogik und Therapie (ITTP) in Aschaffenburg hat deshalb im Rahmen ihrer Doktorarbeit an der Universität Köln eine erste Langzeitstudie über 2 ½ Jahre zur Wirkung eines tiergestützten Einsatzes bei verhaltensauffälligen Jugendlichen durchgeführt. Ihren Schwerpunkt setzte sie auf die situationsunabhängigen Faktoren Bindung und Empathie, da sie oft im Zusammenhang mit Verhaltensauffälligkeiten stehen. Um eine möglichst breite Daten-

basis zu erhalten, griff sie bei der Erhebung auf sechs standardisierte Fragebögen zurück. Die Befragungen erfassten Bindung, Empathie, Einstellung und Erfahrungen der 67 Jugendlichen in ihren Beziehungen zu Menschen und zu Tieren. Um durch die Kombination unterschiedlicher Methoden mehr Verständnis über die Wirkungen tiergestützter Pädagogik zu erlangen, führte Saumweber zudem Interviews, Aktenauswertungen und Videoanalysen durch. Die Ergebnisse zeigten u.a. signifikante Zusammenhänge zwischen Empathie und einer sicheren, positiven Beziehung zu Tieren auf. Besonders Kinder mit einer hohen Affinität zu Tieren profitieren von tiergestützten Interventionen.

**Zwischenergebnisse unter:** [www.mensch-tier-kongress-2007.de](http://www.mensch-tier-kongress-2007.de)

Internationaler Mensch-Tier-Kongress, 5. bis 8. Oktober 2007, Tokio

## IAHAIO fordert: Niemandem darf das Recht auf den Umgang mit Tieren verwehrt werden

Vom 5. -8. Oktober 2007 kamen über 1000 Wissenschaftler und Forscher aus 28 Ländern in Tokio zum elften internationalen Mensch-Tier-Kongress zusammen. An drei Tagen referierten die Wissenschaftler in 76 Vorträgen und 12 Workshops ihre bis dahin unveröffentlichten Forschungsergebnisse. Eingeladen hatte der Dachverband der Organisationen für die Erforschung der Mensch-Tier-Beziehung (International Human-Animal Interaction Organizations - IAHAIO). Gemeinsam verabschiedeten die Vertreter der 24 IAHAIO-Mitgliedsorganisationen von vier Kontinenten folgende Deklaration:

Aufgrund der wissenschaftlichen und medizinischen Evidenz für die gesundheitsfördernden und das menschliche Wohlbefinden steigernden Effekte durch Interaktion mit Heimtieren;

aufgrund der biologischen und psychologischen Erkenntnisse über die Affinität des Menschen zur Natur, zu anderen Lebewesen und einer natürlichen Umgebung;

haben die Mitglieder der International Association of Human-Animal Interaction Organizations (IAHAIO) auf der IAHAIO-Hauptversammlung am 5. Oktober 2007 in Tokio/Japan folgende Resolution und Richtlinien für Aktivitäten einstimmig verabschiedet.

**Es ist ein universelles, natürliches und grundlegendes Menschenrecht, von der Anwesenheit von Tieren zu profitieren.**

Die Anerkennung dieses Rechtes erfordert Maßnahmen in verschiedenen rechtlichen und gesetzgebenden Bereichen. Die IAHAIO fordert daher alle internationalen Körperschaften sowie die nationalen und lokalen Regierungen auf:

1. Vorschriften im Mietrecht zu verabschieden, die das Halten von Heimtieren erlauben, sofern diese artgerecht gehalten und angemessen versorgt werden können – unter Wahrung der Interessen der Mitbewohner, die keinen direkten Kontakt zu diesen Tieren haben möchten;

2. den Zugang von speziell ausgesuchten und ausgebildeten, gesunden Heimtieren zu medizinischen Einrichtungen für den Einsatz in der tiergestützten Therapie und/oder tiergestützten Fördermaßnahmen zu ermöglichen;

3. Menschen und ihre Tiere, die angemessen für den Einsatz in tiergestützter Therapie, tiergestützten Fördermaßnahmen und tiergestützter Pädagogik geschult und vorbereitet wurden, entsprechend anzuerkennen;

4. die Anwesenheit von Heimtieren in Pflege- und Wohneinrichtungen für Menschen jeden Alters, die davon profitieren würden, zu erlauben;

5. die Berücksichtigung von Heimtieren in Schul-Lehrplänen, entsprechend der „IAHAIO Rio Deklaration zu Heimtieren in der Schule“, zu fördern.



IAHAIO  
([www.iahaio.org](http://www.iahaio.org))



IAHAIO (International Association of Human-Animal Interaction Organizations), der internationale Dachverband für die Erforschung der Mensch-Tier-Beziehung, wurde 1990 gegründet, um nationale Vereinigungen und verwandte Organisationen zusammenzuführen, die das Verständnis und die Anerkennung der Beziehung zwischen Tieren und Menschen fördern. Die Gesellschaft ist in Washington (USA) eingetragen und hat nationale Mitgliedsorganisationen auf vier Kontinenten.

IAHAIO wurde 2003 offiziell als NGO-Arbeitspartner der WHO auf dem Gebiet der Mensch-Tier-Beziehungen anerkannt.

Der Forschungsbereich Heimtiere in der Gesellschaft ist deutsches Mitglied von IAHAIO und wurde 1988 gegründet.

Deutschsprachige Fassungen weiterer Deklarationen der IAHAIO zu

- Heimtieren in Schulen
- Richtlinien zum Einsatz von Tieren bei tiergestützten Aktivitäten und Therapien

finden Sie unter [www.mensch-heimtier.de](http://www.mensch-heimtier.de), Rubrik Internationale Partner, IAHAIO.

### Fortbildung

#### Einsatz von Tieren in der Ergotherapie

Das „Vogtländische Zentrum für medizinische Weiterbildung“ der medizinischen Berufsfachschule Bad Elster bietet für Heilerziehungspfleger, Ergo- und Physiotherapeuten einen Einführungskurs in Tiergestützte Heilverfahren an. In dem Wochenendkurs wird der Ergotherapeut Torsten Müller Grundlegendes zu Konzepten und Rahmenbedingungen tiergestützten Arbeitens behandeln. Für alle Interessierten, die planen, Tiere in die therapeutische Arbeit einfließen zu lassen und die sich einen ersten Überblick verschaffen möchten.

**Medizinische Berufsfachschule  
Bad Elster/Sachsen**

**26./27. April 2008**

**Informationen und Anmeldung  
unter [www.medfachschule.de](http://www.medfachschule.de)**

#### „Tiergestützte Humanpflege“ Weiterbildung der „EckPunkte“ Unna ab Februar 2008

Pflegekräfte werden in Zukunft eine immer bedeutendere Rolle in unserem Gesundheitssystem einnehmen. Sie sind aufgrund ihrer Ausbildung und ihrer besonderen Nähe zu den Patienten und Bewohnern prädestiniert, sich auf deren Gesundheitszustand einzustellen und deren individuelle Ressourcen zu stärken. Das Weiterbildungsinstitut des ev. Krankenhauses Unna möchte einen Schwerpunkt auf den tiergestützten Ansatz in der Pflege setzen und bietet ab Mitte Februar 2008 in Zusammenarbeit mit Socius Animalis, einem privaten Zentrum für Tiergestützte Arbeit aus Wuppertal, eine zweijährige berufsbegleitende Qualifikation zur „Tiergestützten Humanpflege“ an. 20 Dozenten aus Wissenschaft und Praxis liefern dabei ein umfassendes Bild über den Einsatz von Tieren in der Gesundheitsförderung. Die Weiterbildung richtet sich an Pflegekräfte und soll die Teilnehmer/innen in die Lage versetzen, Tiere bei ihrer Arbeit professionell einzusetzen.

**Informationen und Anmeldung bei  
Antje Kellert, [kellert@ek-unna.de](mailto:kellert@ek-unna.de),  
[www.ek-unna.de](http://www.ek-unna.de) oder bei Birgit  
Minow, [minow@socius-animalis.de](mailto:minow@socius-animalis.de)**



## Buchtip

### Expertenhilfe Hundephobie bei Kindern und Jugendlichen

Die Angst vor Hunden ist bei Kindern häufiger verbreitet als man denkt. Doch welche Angst ist „normal“ und wo beginnt die Phobie? Wann sollte man einschreiten und wie kann die Hundephobie behandelt werden? Die Autorin Susanne Hirtenfelder beschreibt in ihrer Publikation den klinischen Hintergrund, lässt aber auch Sichtweisen und Gedanken betroffener Kinder in Form von persönlichen Gesprächen einfließen. In einem abschließenden Kapitel stellt die Autorin die heutigen Therapie- und Hilfsmöglichkeiten vor.



Mit den praxisorientierten Hinweisen ist die Publikation ein hilfreicher Ratgeber und Leitfaden für Erzieher, Pädagogen und betroffene Eltern.

Susanne Hirtenfelder, Hundephobie bei Kindern und Jugendlichen, VDM Verlag Dr. Müller, Saarbrücken 2007, 212 Seiten, 59,00 € ISBN-10: 3836410419 3836410419

## Impressum

Herausgeber: Forschungskreis  
Heimtiere in der Gesellschaft  
Postfach 11 07 28 · 28087 Bremen  
V.i.S.d.P.: Detlev Nolte  
Tel: 0421/8 30 50 24  
www.mensch-heimtier.de

## Forschungsgegenstand:

# Das Wohlbefinden von Therapietieren

Immer mehr soziale Einrichtungen und Praxen bieten Tiergestützte Therapien an. In vielfacher Weise ist es heute möglich, die positiven Wirkungen von Tieren auf den Menschen wissenschaftlich zu definieren. Doch wie sieht es mit dem Wohlbefinden der Tiere aus? Wie viele Therapiestunden oder Altenheimbesuche verträgt ein Hund pro Tag? Was muss gemessen und beobachtet werden? Wie kann der Hundehalter seinem Tier Stress und Belastung ersparen? Auf dem Mensch-Tier-Kongress 2007 wurde das Thema in einem eigenen Workshop behandelt. Zwei wissenschaftliche Arbeiten mit unterschiedlichen Ansätzen wurden dabei vorgestellt.

Eine Analyse des Stresshormon-Spiegels im Speichel der Hunde und Verhaltensbeobachtungen durch die Besitzer setzte Dr. Dorit Haubenhofer vom niederländischen Wageningen Universiteit en Researchcentrum in ihrer Studie ein. Sie stellte u.a. fest, dass der Cortisol-Spiegel bei den Hun-

den im Laufe der Woche mit der Anzahl der Therapiestunden anstieg.

Kerstin Doppelstein vom Institut für Biowissenschaften der Universität Rostock ermittelte in ihrer Arbeit an der Kinder- und Kinderjugendpsychiatrie der Universität Leipzig durch eine differenzierte Verhaltensbeobachtung der Hunde in der Therapiesituation drei „Charaktertypen“, die Rückschlüsse auf eine Eignung zum Therapiehund möglich machten. Beide Studien lieferten wichtige Erkenntnisse auf dem Weg von der individuellen Stresserkennung durch den Besitzer zum standardisierten Auswahlverfahren von Hunden für eine Therapiehundausbildung.

Zusammenfassungen der Workshopbeiträge und Literaturhinweise sind in der Rubrik Vorträge im Internet unter [www.mensch-tier-kongress-2007.de](http://www.mensch-tier-kongress-2007.de) zu finden.

## Zur Terminologie Tiergestützter Interventionen

Ist die Anwesenheit eines Hundes in einer Praxis bereits eine tiergestützte Therapie? Ist es tiergestützte Pädagogik, wenn ein Lehrer mit seinem Hund Senioren im nahe gelegenen Pflegeheim besuchen geht? Damit es durch die unterschiedlichen Begrifflichkeiten nicht zu Missverständnissen kommt, hat die Delta Society bereits 2001 die grundlegenden Unterschiede zwischen den verschiedenen tiergestützten Interventionen in ihrem Praxishandbuch für tiergestützte Aktivitäten und Therapie festgeschrieben. Ihre Definitionen sind inzwischen allgemein anerkannt und werden weltweit angewandt.

**Tiergestützte Aktivitäten oder Tiergestützte Fördermaßnahmen** (AAA – Animal Assisted Activities) sind initiierte Treffen von Mensch(en) und Tier. Die tiergestützten Aktivitäten sind im Voraus nicht durchgeplant, sondern werden situationsbedingt geführt. Es können einzelne Personen aber auch mehrere Personen gleichzeitig an den tiergestützten Aktivitäten teilnehmen. Sie sind nicht zwingend zielorientiert und werden in der Regel nicht dokumentiert. AAA werden in Deutschland hauptsächlich als Besuchsdienst in Senioren- und Behinderteneinrichtungen durchgeführt.

**Tiergestützte Therapie** (AAT – Animal-Assisted Therapy) - häufig auch Tiertherapie genannt, ist eine zielorientierte Intervention/Maßnahme, eingebettet in ein bestehendes, individuelles Behandlungsprogramm. Ein Tier, das besondere Kriterien erfüllt, wird speziell ausgewählt, um Teil des Behandlungskonzeptes für eine spezielle Person mit besonderen physischen, psychologischen

oder sozialen Bedürfnissen zu sein. Die tiergestützte Therapie sollte durch eine ausgebildete Person aus den Gesundheits- oder Sozialberufen mit Zusatzausbildung ausgeführt werden. Die Maßnahme wird dokumentiert und ausgewertet. Ein Beispiel für AAT ist die Förderung der Hand-Augen-Koordination bei Schlaganfall-Patienten durch spezielle Übungen zusammen mit einem Therapiehund.



**Tiergestützte Pädagogik** (AAE – Animal-Assisted Education) ist eine Form von AAA und AAT, angepasst an die Zielgruppe Schüler und an Aktivitäten im Klassenzimmer.

Das Lese-Sprechförderungsprogramm, in dem Kinder Hunden vorlesen und diese beschreiben oder das bundesweite Schulbesuchsprogramm ‚Keine Angst vorm großen Hund‘ gehören zu den AAE in Deutschland.